„Auf ihn sollt ihr hÃ¶ren“ – Das Wort zum Wort zum Sonntag

## Description

**„Auf ihn sollt ihr hÃ¶ren“ – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Pfarrer Benedikt Welter, verÃ¶ffentlicht am 05.08.2023 von ARD/daserste.de**

Atheisterglauben

# Darum geht es

Wie in einer Bibellegende von einer sprechenden Wolke dazu aufgefordert, hÃ¤lt es auch Pfarrer Welter fÃ¼r sinnvoll, auf Jesus zu hÃ¶ren.

*HÃ¶ren* einmal in der Bedeutung von „Gehorchen“ und dann in der Bedeutung von „akustisch wahrnehmen“: Dass Berufschristen ein Faible fÃ¼r mehrdeutige Begriffe haben, konnte ich schon in vielen VerkÃ¼ndigungen feststellen.

> â??Wer nicht hÃ¶ren will, muss fÃ¼hlenâ??: das ist ein Klassiker, wenn das Kind etwa in die Brennnesseln gepackt hat â?? die Eltern hatten ja davor gewarnt … NÃ¤chste Eskalations-Stufe: „Wenn du jetzt nicht hÃ¶rst, dann aberâ?¦“ Ob so eine Erziehung Erfolg haben kann, sei jetzt mal dahingestellt. Wichtig finde ich, dass beide SprÃ¼che vom HÃ¶ren reden. HÃ¶ren hilft, Gefahren zu vermeiden; genau HinhÃ¶ren und sich danach richten bringt Beziehungen wieder in Ordnung â?¦ HÃ¶ren eben.
>
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: „Auf ihn sollt ihr hÃ¶ren“ – Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Pfarrer Benedikt Welter, verÃ¶ffentlicht am 05.08.2023 von ARD/daserste.de)*

Ob diese Vorliebe fÃ¼r Mehrdeutigkeiten womÃ¶glich auch damit zusammenhÃ¤ngt, dass Katholiken ja zum Beispiel (eigentlich) auch glauben mÃ¼ss(t)en, dass verzauberte Backoblaten *gleichzeitig* auch Menschenfleisch sein kÃ¶nnen und eine EntitÃ¤t *gleichzeitig* drei EntitÃ¤ten sein kÃ¶nnen, kann ich nur vermuten.

**Fest steht:** Ã?ber solche verschiedenen Bedeutungen lÃ¤sst sich vorzÃ¼glich von der RealitÃ¤t in eine metaphorische Gedankenwelt hinÃ¼berassoziieren. Und von da ist es dann auch nicht mehr so weit bis in die religiÃ¶se Phantasie-Vorstellungswelt.

Aus irgendwelchen GrÃ¼nden hatte Herr Welter darauf verzichtet, zum Einstieg die biblische Story zum Thema „Wer nicht hÃ¶ren will, muss fÃ¼hlen“ zu bringen, auf der das gesamte biblisch-christliche Glaubenskonstrukt basiert: Stichwort *SÃ¼ndenfall*.

## Sehen oder hÃ¶ren?

> Das ist insofern bemerkenswert, weil ja eigentlich die Augen und das Sehen als der wichtigere Sinn gelten. Weil wir schon als Kinder gesehen und abgeschaut und nachgeahmt haben, was die GroÃ?en uns vormachten â?? egal ob Eltern oder groÃ?e Geschwister. Und doch ist das GehÃ¶r der erste und vornehmste Sinn in der Bibel und dann in der ganzen jÃ¼disch-christlichen Tradition. „Schema Jisrael“, HÃ¶re Israel steht am Anfang des jÃ¼dischen Glaubensbekenntnisses.

Zumindest was religiÃ¶se Glaubensbekenntnisse angeht, ist es freilich keineswegs bemerkenswert, dass hier das *HÃ¶ren* im Vordergrund steht. Denn zu *Sehen* gibts da ja nichts.

Und dann geht es dabei natÃ¼rlich auch immer um HÃ¶ren im Sinne von *Gehorchen*: Die GlÃ¤ubigen sollen *zuhÃ¶ren*, was die Priester ihnen erzÃ¤hlen – und sie sollen ihnen *gehorchen*.

## *Ohr des Herzens*

> Mit „HÃ¶re, mein Sohn, und neige das Ohr deines Herzens“, beginnt die Regel des Heiligen Benedikt fÃ¼r seine OrdensbrÃ¼der. Die Bibel verlÃ¤sst sich mehr auf das GehÃ¶r als auf das Auge. Und das tut sie, weil sie den Menschen sehr gut kennt. Weil sie weiÃ?: das GehÃ¶r ist weniger verfÃ¼hrbar als das Auge.

*NatÃ¼rlich* verlassen sich die anonymen Bibelschreiber mehr auf das GehÃ¶r als auf das Auge. Wie schon geschrieben: Wo es nichts zu *sehen* gibt, muss es eben etwas zu *hÃ¶ren* geben. Sie profitieren von dem Umstand, dass Gesprochenes nicht auf ein bestimmtes Medium angewiesen ist.

**Mit anderen Worten:** Jeder Beliebige kann erstmal alles Beliebige behaupten. Die FÃ¤higkeit, auch abstrakte oder fiktive Behauptungen durch Sprache formulieren und weitergeben zu kÃ¶nnen, war Voraussetzung fÃ¼r die Entstehung von so genannten Memes. Also Informationseinheiten, die unabhÃ¤ngig von einem bestimmten Speicher-, Widergabe- und Empfangsmedium (Sender und EmpfÃ¤nger) und unabhÃ¤ngig von einer realen Entsprechung existieren kÃ¶nnen. Wie zum Beispiel Gottesvorstellungen.

## Organe mit VerfÃ¼hrbarkeitsgefahr

> Die Augen kann ich zumachen, sie vor etwas verschlieÃ?en. Die Ohren mÃ¼sste ich mir sehr fest zuhalten oder verstopfen â?? und selbst dann dringen Laute in mich herein. Sogar schon im Mutterleib hÃ¶rt der kleine Mensch, der noch unterwegs ist in die Welt. Alles um das kleine Wesen dringt schon mit KlÃ¤ngen und GerÃ¤uschen zum Kind vor, lange bevor das Licht seine Augen fluten wird.

Aus dem Umstand, dass der GehÃ¶rsinn schon bei Ungeborenen funktioniert und sich weniger effektiv „abschalten“ lÃ¤sst als die Wahrnehmung optischer Reize folgt freilich nicht, dass Menschen deshalb Ã¼ber ihr GehÃ¶r weniger verfÃ¼hrbar seinen als Ã¼ber das Auge.

Zum Beweis seien die Sprecher im „Wort zum Sonntag“ genannt: Die versuchen ja auch, mit Worten zu verfÃ¼hren. Und nicht mit Bildern. *Weil es eben nun mal nichts zu sehen gibt, was halbwegs klar denkende Menschen als Beleg fÃ¼r ihre Behauptungen anerkennen wÃ¼rden.*

## Begegnung der dritten Art

> „Auf ihn sollt ihr hÃ¶ren“, lÃ¤dt Gott die drei MÃ¤nner ein, die mit Jesus auf einen Berg gestiegen sind. Morgen wird diese Geschichte in den katholischen Gottesdiensten vorgelesen. Auf dem Berg Tabor erleben die Freunde etwas total UngewÃ¶hnliches. Sie sehen Jesus plÃ¶tzlich in einem ganz neuen Licht. „Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiÃ? wie das Licht.“ So beschreibt es die Bibel. Aber dann â?? und das ist noch wichtiger: dann hÃ¶ren sie Gottes Stimme sagen „Auf ihn sollt ihr hÃ¶ren. Auf ihn sollt ihr hÃ¶ren. Sie werfen sich mit dem Gesicht zu Boden und fÃ¼rchten sich sehr. Schon, was sie sehen, hat sie erschreckt. Was sie hÃ¶ren aber wohl noch mehr.

Ein paar nicht unwichtige Details hat Pfarrer Welter weggelassen, deshalb hier der komplette Text:

1. Sechs Tage spÃ¤ter nahm Jesus den Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und fÃ¼hrte sie abseits auf einen hohen Berg.
2. Da wurde er vor ihren Augen verwandelt: sein Antlitz leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden hellglÃ¤nzend wie das Licht.
3. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elia und besprachen sich mit ihm.
4. Da nahm Petrus das Wort und sagte zu Jesus: Â»Herr, hier sind wir gut aufgehoben! Willst du, so werde ich hier drei HÃ¼tten bauen, eine fÃ¼r dich, eine fÃ¼r Mose und eine fÃ¼r Elia.Â«
5. WÃ¤hrend er noch redete, Ã¼berschattete sie plÃ¶tzlich eine lichte Wolke, und eine Stimme erscholl aus der Wolke, die sprach: Â»Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe: hÃ¶ret auf ihn!Â«
6. Als die JÃ¼nger das vernahmen, warfen sie sich auf ihr Angesicht nieder und gerieten in groÃ?e Furcht;
7. doch Jesus trat herzu, faÃ?te sie an und sagte: Â»Steht auf und fÃ¼rchtet euch nicht!Â«
8. Als sie aber ihre Augen aufschlugen, sahen sie niemand mehr als Jesus allein.

9. Als sie dann von dem Berge hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Â»ErzÃ¤hlt niemand etwas von der Erscheinung, die ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt worden ist.Â«

*(MatthÃ¤us 17,1-9 MENG)*

Die Wahl einer vorchristlichen KultstÃ¤tte auf dem mit 588 Metern nicht wirklich allzu hohem Berg und der Aggregatszustand „Wolke“ erinnern an die berufliche Vergangenheit Jahwes als Berge- und Wettergott.

## Video-Gottesbeweis

Und hier, weit genug entfernt von anderen Augenzeugen, dÃ¼rfen die Protagonisten dann plÃ¶tzlich doch – wenn schon nicht Gott *himself*, aber doch zumindest – Mose und Elia in *Augenschein* nehmen.

Und auch die spektakulÃ¤re Verwandlung ihres SektenfÃ¼hrers zur leuchtenden GÃ¶ttergestalt geschieht „vor ihren Augen“. Die dabei aufgetretenen „visual special effects“ werden detailliert beschrieben.

Die anwesenden Menschen sind von der GlaubwÃ¼rdigkeit der Erscheinungen so Ã¼berzeugt, dass sie ihrem frisch verklÃ¤rten Halbgott und den beiden anderen Erscheinungen direkt drei HÃ¼tten errichten wollen. Auch ohne ein einziges Wort muss die Illusion bis hierher also so real gewirkt haben, dass die Augenzeugen keinen Zweifel an der Echtheit ihrer Propheten-Erscheinungen hatten.

Erst als sich der Wolkengott zu Wort meldet, schlÃ¤gt die Stimmung dann schlagartig in Angst und Furcht um.

## Was in der Bibel steht stimmt, weil in der Bibel steht, dass es stimmt

Zu der Zeit, als diese Geschichten verfasst wurden, spielte es noch keine Rolle, dass dieser biblische „Videobeweis“ genauso fiktiv ist wie das, was die MÃ¤nner auf dem Berg angeblich gesehen und gehÃ¶rt haben sollen: *Wenn die sogar drei HÃ¼tten bauen wollten, dann mÃ¼ssen sie die drei Gestalten ja auch gesehen haben. Und dass sie davon zunÃ¤chst nichts erzÃ¤hlten liegt natÃ¼rlich daran, dass Jesus es ihnen verboten hatte*.

Ein historischer Gehalt dieser Story lÃ¤sst sich heute ebensowenig nachweisen wie sich eine Antwort auf die Frage finden lÃ¤sst, was hier tatsÃ¤chlich vor sich gegangen sein kÃ¶nnte.

**Fest steht:** Jede ErklÃ¤rung, in der *keine* Geister und *keine* sprechende Wolken vorkommen ist plausibler als Geschichten *mit* solchen Elementen.

**MÃ¶gliche und allesamt plausiblere ErklÃ¤rungen gibt es viele:** Angefangen von Hypnose (dazu wÃ¼rde auch die „Erweckung“ aus der Trance durch Jesus passen) Ã¼ber gemeinsam konsumierte psychoaktive Substanzen (Delirium in Folge von Sauerstoffmangel kann bei der geringen HÃ¶he des Berges Tabor wohl eher ausgeschlossen werden) bis hin zum frei erfundenen und zweckmÃ¤Ã?ig

komponierten Betrug ist alles MÃ¶gliche denkbar.

Nur dass sich die Geschichte tatsÃ¤chlich so zugetragen hatte wie geschildert – ausgerechnet *das* kann mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit und bis zum Beweis des Gegenteils allein schon der dafÃ¼r erforderlichen absurden PrÃ¤missen ausgeschlossen werden.

## Was vom Glaubensgeheimnis „VerklÃ¤rung“ heute noch Ã¼brig geblieben ist…

Lustigerweise hat Herr Welter zum Thema „hÃ¶ren“ ausgerechnet eine Bibelstelle gewÃ¤hlt, in der die Beweise der gÃ¶ttlichen Macht in Form von *visuellen* Wahrnehmungen detailliert beschrieben werden.

Die „VerklÃ¤rung“ oder auch *Transfiguration* ist das eigentliche Ereignis, das hier beschrieben wird. Die gÃ¶ttliche Wolken-Wortmeldung sollte nur nochmal die Glaub-WÃ¼rdigkeit des WÃ¼stenpredigers unterstreichen.

Es geht hier also *nicht* vorrangig um die angeblich gÃ¶ttliche Stimme und ihren Aufruf, man solle auf Jesus *hÃ¶ren.* Diese bestÃ¤tigt nur ergÃ¤nzend die GlaubwÃ¼rdigkeit der rein visuellen Verwandlungs- und Erscheinungsshow, um die es eigentlich geht.

#wenigerglauben

„VerklÃ¤rung“ als eindrucksvolles Spektakel

Das, was die drei Augenzeugen *sehen,* soll spÃ¤ter beweisen, dass es sich tatsÃ¤chlich nicht nur um eine Einbildung oder eine TÃ¤uschung handelt. Sondern dass hier tatsÃ¤chlich ihr Gott am Werkeln ist.

Und erst nachdem dessen GÃ¶ttlichkeit eben nicht akustisch, sondern *visuell* und vor drei Augenzeugen „bestÃ¤tigt“ ist, lÃ¤sst MatthÃ¤us diesen Gott noch mÃ¼ndlich bekrÃ¤ftigen, dass die Menschen auf seinen Sohn *hÃ¶ren* sollen.

Die ausfÃ¼hrliche Schilderung der dreifach bezeugten Visualisierung dient der Legitimierung des spÃ¤ter dann nur noch gesprochenen *Wortes* von Jesus. Also auch ohne begleitende Licht-, Erscheinungs- oder sonstige Effekte.

**A propos dreifach bezeugt:** Woher hatte eigentlich der ErzÃ¤hler dieser Geschichte das Wissen, was sich in der montanen Abgeschiedenheit auf dem Berg Tabor angeblich zugetragen haben soll?

# Jesus geht nur schwer ins Ohr

> Es erschreckt; und das ist auch klar: vieles von dem, was Jesus zu sagen hat, geht nur schwer ins Ohr. Deshalb finde ich den Anfang der Regel des Heiligen Benedikt so passend: „HÃ¶re, â?? und neige das Ohr deines Herzens.“

Zumindest in der zitierten Bibelgeschichte war es nicht das was Jesus gesagt hatte, vor dem die AnhÃ¤nger erschrocken waren. Das waren die Anweisungen des Wolkengottes. Im Gegenteil: Jesus war es, der seine AnhÃ¤nger auf ihrem auÃ?er Kontrolle geratenen Trip und wieder zurÃ¼ck in die RealitÃ¤t begleitet hatte.

Das „Ohr des Herzens“ ist ein weiteres Beispiel fÃ¼r die religiÃ¶stypisch metapherhafte Sprache. Hier ist wieder nicht das GehÃ¶r im Sinne von akustischer Reizaufnahme, Weiterleitung und Verarbeitung gemeint. Sondern ein „in-sich-HineinhÃ¶ren.“ Also das Sich-Bewusstmachen der eigenen, rein gedanklichen inneren Stimme, des stÃ¤ndigen inneren Monologes, der in menschlichen Hirnen (und vermutlich auch in denen anderer Lebewesen) im Wachzustand stÃ¤ndig ablÃ¤uft.

# Pfarrer Welters kleine katholische HÃ¶rschule

Zum Abschluss prÃ¤sentiert Pfarrer Welter schlieÃ?lich noch seine persÃ¶nliche Interpretation dessen, was es fÃ¼r ihn bedeutet „auf Jesus zu hÃ¶ren“:

> Auf Jesus hÃ¶ren. Ich verstehe es so: wenn ich auf Jesus hÃ¶ren will, dann bin ich bereit, Ã¼berhaupt zuzuhÃ¶ren und hinzuhÃ¶ren. Und zwar richtig!

Vorab: Ob es sinnvoll ist, auf Jesus zu hÃ¶ren, kommt darauf an, was er denn gesagt und gefordert haben soll.

Auf jemanden zu hÃ¶ren, weil eine sprechende Wolke es einem aufgetragen hat, halte ich fÃ¼r absurd, naiv und auch fÃ¼r potentiell gefÃ¤hrlich. Wer weiÃ? schon, welchen ethischen Standards sich Wolken verpflichtet fÃ¼hlen oder auf welcher moralischen Grundlage und zu wessen Gunsten sie agieren, wenn sie sprechend ins irdische Geschehen eingreifen? Die mÃ¶gen sich bitte mal besser um ihre eigenen Angelegenheiten kÃ¼mmern.

Um bereit zu sein, Ã¼berhaupt zuzuhÃ¶ren und hinzuhÃ¶ren (und zwar richtig!) braucht es keine GottessÃ¶hne.

**Im Gegenteil:** Durch ihr permanentes Desinteresse, ihre Behauptungen in einer sachlichen Diskussion zu begrÃ¼nden und zu erlÃ¤utern, demonstrieren gerade die heuchlerischen christlichen BerufsverkÃ¼nder selbst am besten, wie wenig ihre JesushÃ¶rigkeit sie dazu bringt, zuzuhÃ¶ren und hinzuhÃ¶ren.

# Was also hat der biblische Jesus, auf den man laut Pfarrer

# Welter hÃ¶ren solle denn nun eigentlich gesagt?

Die Antwort auf diese Frage finden wir zusammengefasst bei Markus 16,16:

> 16. Wer da glÃ¤ubig geworden ist und sich hat taufen lassen, wird gerettet werden; wer aber unglÃ¤ubig geblieben ist, wird verurteilt werden.
> *(Markus 16,16 MENG)*

*Das* ist die sehr banale und gleichsam unmenschliche wie antimoralische Botschaft des Gottessohns. Und zwar nicht eine gezielt herausgepickte. Sondern gleichzeitig auch die Gesamtaussage praktisch aller biblischer Jesus-Gleichnisse. SinngemÃ¤Ã?:

- *Unterwirf dich meinem Gott, oder er bestraft dich zeitlich unbegrenzt mit physischer und psychischer Dauerfolter bei vollem Bewusstsein ohne Aussicht auf Begnadigung dafÃ¼r, dass du es nicht getan hast*.

Die im christlichen Mainstream heute am hÃ¤ufigsten anzutreffende Strategie zur BewÃ¤ltigung dieser absurden und unangenehmen Erpressung ist: Verschweigen. Wenn Ã¼berhaupt, ist noch von einer diffusen „frohen Botschaft“ die Rede. Aber nicht davon, dass diese darin besteht, dass der liebe Gott den Menschen immerhin eine theoretische Chance lÃ¤sst, seiner angedrohten ewigen Dauerfolter zu entgehen.

#weniggerglaubenwir

# Altbekanntes AusweichmanÃ¶ver

Stattdessen werden lieber die Nebengeschichten aufgebauscht und Begrifflichkeiten so verbogen, dass Jesus als Vorbild fÃ¼r mitmenschliches Verhalten erscheint.

> Auf Jesus hÃ¶ren heiÃ?t dann fÃ¼r mich: hab keine Angst. Stell dich dem Menschen, der vor dir steht und zu dir spricht.

…oder stelle dich vor eine Fernsehkamera des Ã¶ffentlich-rechtlichen Rundfunks und produziere eine unmoderierte Kirchenreklamesendung. In der du nicht befÃ¼rchten musst, dass irgendwer vor dir steht, der zu dir spricht.

Wie gerade schon beschrieben, wÃ¼rde „auf Jesus hÃ¶ren“ bedeuten, *selbstverstÃ¤ndlich* Angst zu haben. Angst ist die Grundlage des biblisch-christlichen Belohnungs-Bestrafungskonzeptes.

# Eben gerade nicht

> Auf Jesus hÃ¶ren heiÃ?t dann fÃ¼r mich: sei wach mit allen Sinnen nimm wahr, was in der Welt geschieht.

Dem biblischen Jesus war es laut angeblich eigener Aussage ziemlich egal, was in den vermeintlich letzten paar irdischen Tagen noch geschieht. Dem ging es nicht um das Diesseits. Sondern um den

Zustand nach dem „JÃ¼ngsten Gericht“ Von dem er irrtÃ¼mlich angenommen hatte, es stÃ¼nde unmittelbar bevor.

Den Gottessohn hatten seine Autoren deutlich klar machen lassen, dass man sich *eben nicht* um *irdische*, sondern nur noch um *himmlische* Angelegenheiten kÃ¼mmern solle (MatthÃ¤us 6,25-34). Grund: Um so irdische Lappalien wie Kleidung und Nahrung kÃ¼mmere sich Gott ja ohnehin schon.

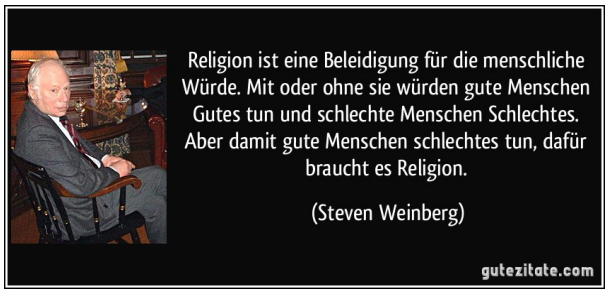
Ausgerechnet den biblischen *Jesus* als Vorbild fÃ¼r mehr Wachsamkeit gegenÃ¼ber des irdischen Geschehens anzufÃ¼hren zeugt deshalb von der altbekannten christlichen Ignoranz und/oder Arroganz, die wir in praktisch allen VerkÃ¼ndigungen antreffen.

## Mangel an Empathie ist kein Mangel an Religion

> Auf Jesus hÃ¶ren heiÃ?t dann fÃ¼r mich: ich kann sogar mit einem Menschen mitfÃ¼hlen, den oder die ich gar nicht persÃ¶nlich kenne; aber von seinem Schicksal hÃ¶re ich ja. Oder â?? um es noch mal mit der pÃ¤dagogischen Binsenweisheit des Anfangs zu sagen: Wer auf IHN hÃ¶ren will, wird fÃ¼hlen. MitfÃ¼hlen mit den Menschen.

In den biblischen Jesuslegenden fÃ¼hlt der Gottessohn nur mit Menschen mit, die entweder schon an seinen Gott glauben, oder die durch die Begegnung mit ihm zum Glauben an seinen Gott finden.

Ich halte es fÃ¼r ein ziemliches Armutszeugnis, wenn jemand seine FÃ¤higkeit und Bereitschaft fÃ¼r Empathie und Altruismus davon abhÃ¤ngig macht, ob er auf das hÃ¶rt, was eine literarische Kunstfigur angeblich gesagt haben soll.




Zumal es dem biblischen Jesus eben nicht primÃ¤r um *MitgefÃ¼hl* im Interesse seiner Mitmenschen gegangen war. Alle Not Leidenden, Ausgegrenzte und BedÃ¼rftige fungieren in den Legenden lediglich als Statisten fÃ¼r die BestÃ¤tigung und Verbreitung des Glaubenskonstruktes einer jÃ¼dischen Weltuntergangssekte.

WÃ¼rde das „HÃ¶ren auf Jesus“ tatsÃ¤chlich dazu fÃ¼hren, dass sich Menschen mitmenschlicher (oder allgemein: ethisch richtiger) verhalten, dann mÃ¼sste sich das ja statistisch nachweisen lassen. Ein solcher Nachweis konnte und kann wohl auch in Zukunft aber niemals erbracht werden. Im Gegenteil: Erst Religion ermÃ¶glicht es guten Menschen, sich schlecht zu verhalten.

## Fazit

Mit seiner heutigen VerkÃ¼ndigung leistet Pfarrer Welter einen weiteren Beitrag zur Befeuerung der „Legende von der christlichen Moral.“ Was es damit auf sich hat und warum das Christentum moralisch orientierungslos ist, erklÃ¤rt Andreas EdmÃ¼ller in seinem gleichnamigen **Buch**.

Wenn es Herrn Welter sowieso nur um mitmenschliches Verhalten im Diesseits geht, kÃ¶nnte er alle religiÃ¶sen Aspekte einfach ersatzlos streichen und stattdessen den Mensch in den Mittelpunkt stellen. Dann hÃ¤tte er zwar eine brauchbare Argumentationsgrundlage, allerdings wÃ¼rde das „Wort zum Sonntag“ dann nicht mehr dem Ansrpuch als Reklamesendung fÃ¼r das Christentum gerecht werden.

Und wiedermal war das eigentliche Thema nur „Mittel zum Zweck.“

> Einen gesegneten Sonntag wÃ¼nsche ich Ihnen.

Gesundheit!

**Category**

1. Wort zum Sonntag

**Tags**

1. fiktion
2. gehorchen
3. hÃ¶ren
4. illusion
5. Jesus
6. psychedelische Drogen
7. Trip
8. Wolke

#wenigerglauben

**Date Created**
08.08.2023